Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 24 (1929)
Heft: 7

Artikel: Der Kapellenweg von Saas-Fee in Gefahr
Autor: Guggenheim-Zollikofer, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172381

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE»

HEFT Nr. 7
November 1929

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher Quellenangabe* erwünscht. — Prière d'indiquer exactement la provenance des articles que l'on reproduira.

JAHRGANG XXIV

Der Kapellenweg von Saas-Fee in Gefahr.

Zwei Wege führen von Saas im Grund nach dem ungefähr 300 m höher gelegenen Saas-Fee, der Saumweg und der Kapellenweg. Um den zweiten handelt es sich. Wer je diesen Weg gewandert ist, wird ihn zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens zählen. Im grünen Talgrund beginnend, führt der Pfad steil bergan zwischen Birken und Lärchen, bald über den weichen Teppich blumiger Alpmatten, bald über glattes Gestein, um am Schluss in eine wildromantische Felsentreppe überzugehen, wo sich dem überraschten Auge das ganze, unsagbar herrliche Panorama der Gletscher und Firne von Saas-Fee entfaltet. Ein Kranz hell schimmernder Kapellen umsäumt diesen Bergpfad. Denn es ist ein Wallfahrtsweg. Und an der allerschönsten Stelle steht das im 17. Jahrhundert erbaute Kirchlein zur „Hohen Stiege". Wundervoll, wie sich das weisse Gemäuer mit dem grauen Steindach und dem zierlichen Türmchen und seiner offenen Vorhalle an die Felsen anschmiegt. Man muss schon weit nach Italien hinuntergehen, um etwas Ähnliches zu finden. Unmittelbar vor und unter dem Kirchlein bildet der Berg eine von uralten Lärchen umstandene Rasenterrasse. Dann fällt er steil ab zur schauerlichen Schlucht des Feekinn. Weihevolle Stille umfängt den Ort, und kaum ein Wanderer wird dort vorbeigehen können, ohne von einem Gefühl tiefer Andacht ergriffen zu werden.

Diesem wunderbaren Weg mit seinem einsamen Bergkirchlein droht nun aber schwerste Gefahr. Mit grossen Subventionen des Bundes und des Kantons soll das Saastal eine Fahrstrasse erhalten. Obschon mit dem Automobil und dem, was drum und dran hängt, viel von der heutigen Eigenart jenes Tales verloren gehen wird, wird kein vernünftiger Mensch einer armen Bergbevölkerung eine solche Verbesserung der Verkehrsmöglichkeit verwehren wollen. Nun stehen wir aber vor der unglaublichen Tatsache, dass die Strasse so, wie sie heute projektiert ist, den Kapellenweg ausgerechnet bei der „Hohen Stiege" schneiden und in einer

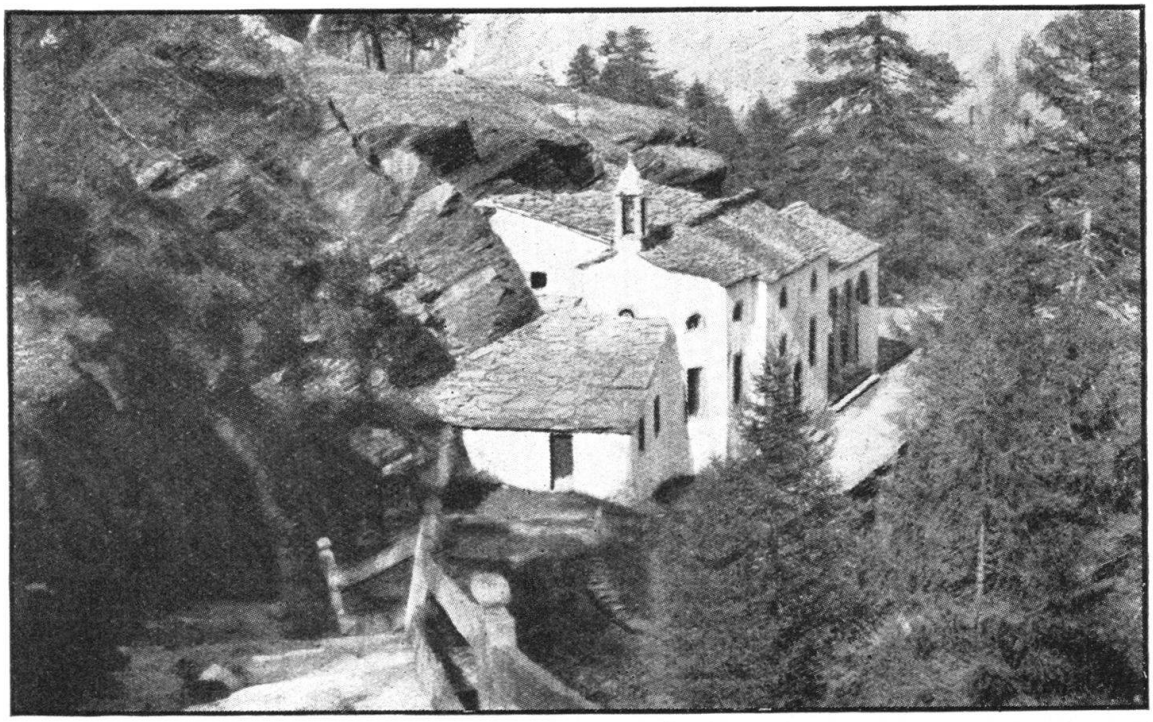

Abb. 1. Wallfahrtskapelle zur „Hohen Stiege" bei Saas-Fee, deren Zauber durch eine dicht darum herumführende Autostrasse völlig zerstört würde. — Fig. 1. La chapelle de la «Hohe Stiege», près Saas-Fée, but célèbre de pèlerinage. Le charme incomparable de ce beau paysage est menacé par la construction projetée d'une route automobile.

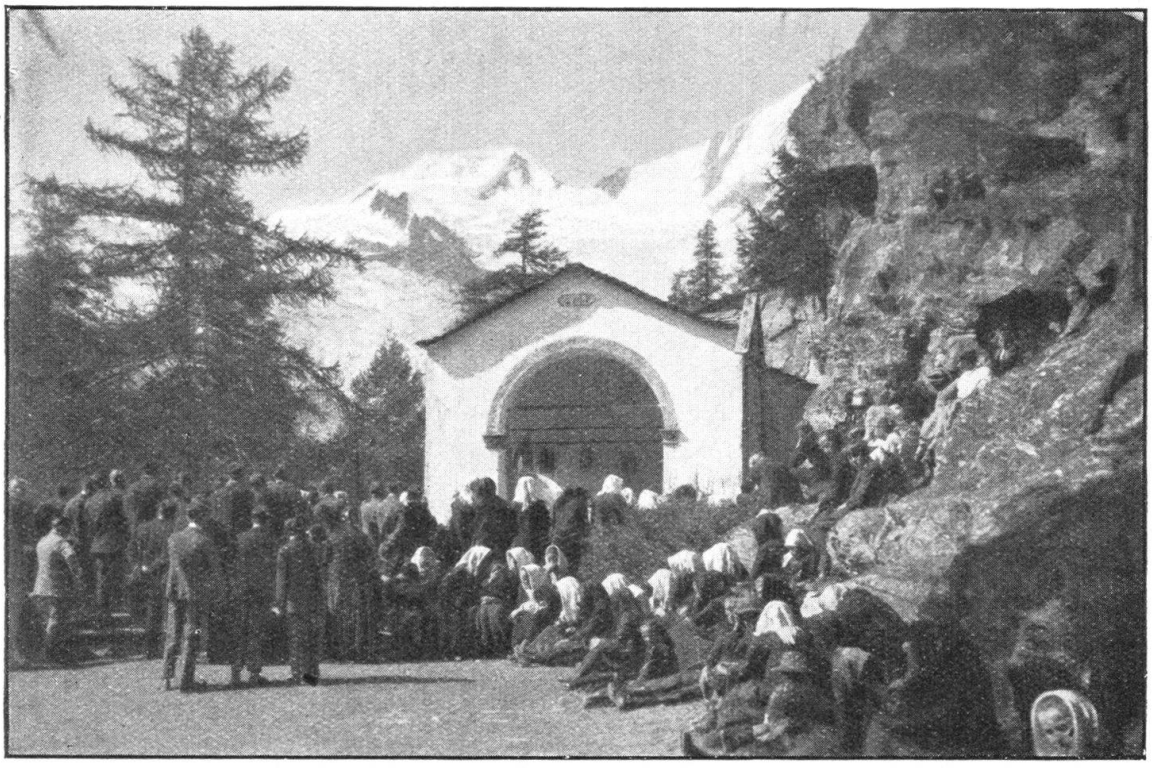

Abb. 2. Terrasse vor der Kapelle zur „Hohen Stiege", die durch die Autostrasse zerschnitten würde.
Fig. 2. La terrasse devant la chapelle de la «Hohe Stiege», qui serait coupée par le tracé de la nouvelle route automobile.

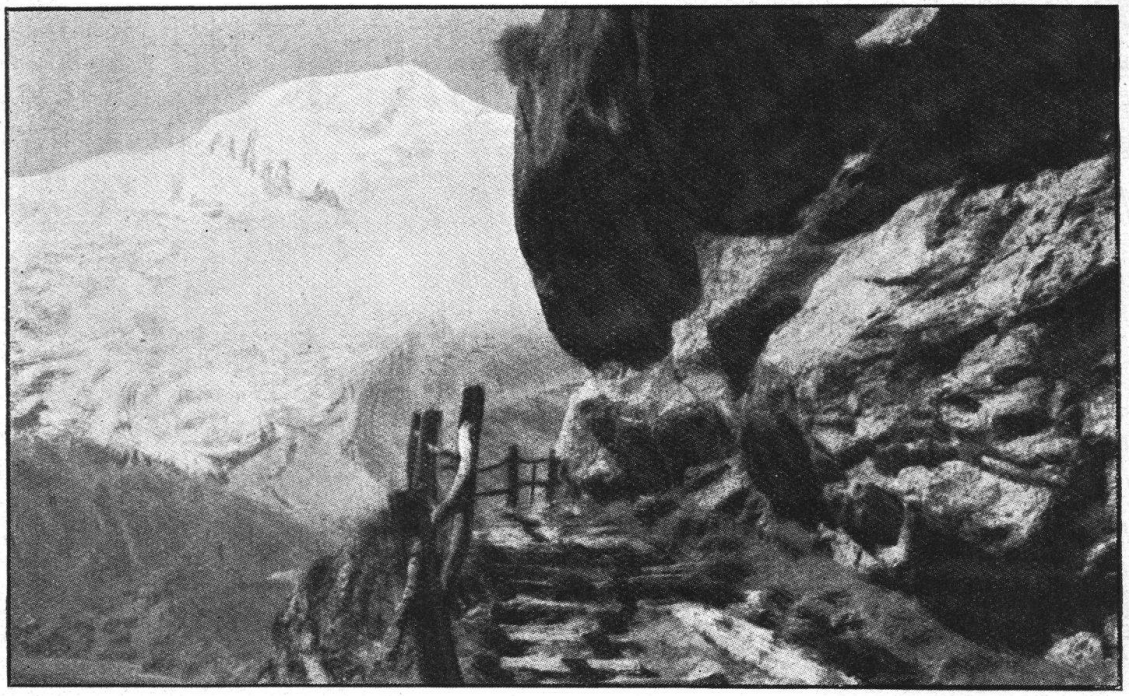

Abb. 3. Felsentreppe am Kapellenweg von Saas-Fee, der, unberührt durch die neue Autostrasse, erhalten bleiben sollte.
Fig. 3. Escalier taillé dans le roc, qui mène à la chapelle de la «Hohe Stiege», et qui ne serait pas entamé par la nouvelle route.

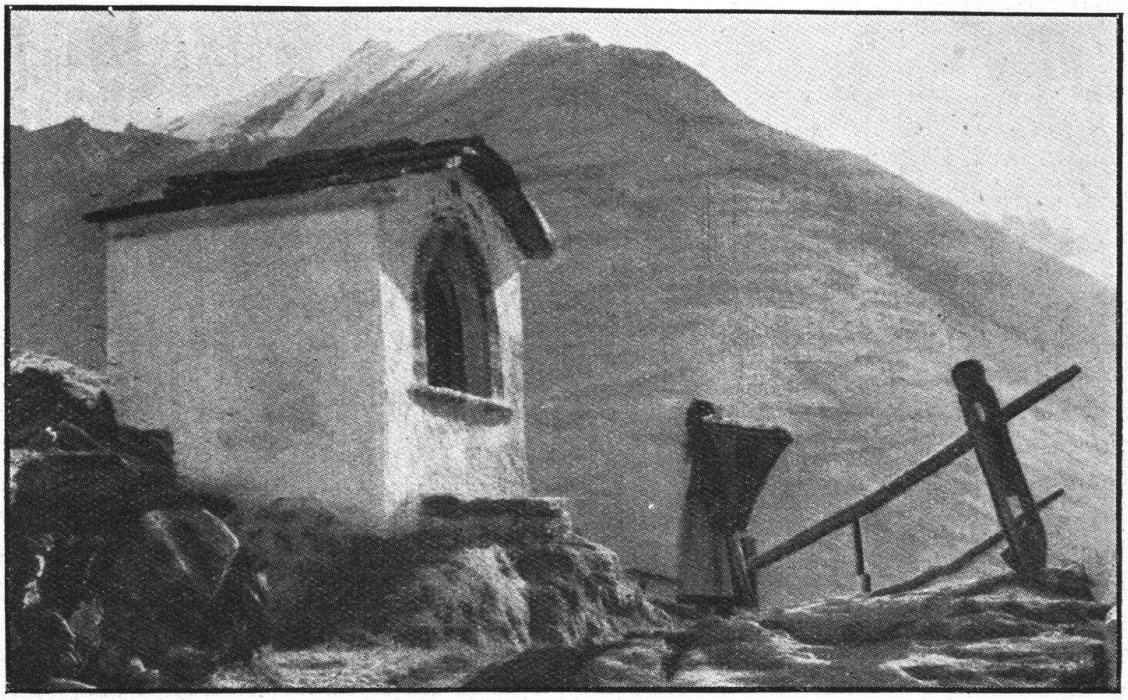

Abb. 4. Oberste Station am Kapellenweg von Saas-Fee.
Fig 4. La dernière station du chemin des Chapelles de Saas-Fée.

Schleife unmittelbar um das Wallfahrtskirchlein herumführen soll. Es bedarf keiner Worte darüber, dass durch die Strasse das Landschaftsbild an dieser Stelle sehr stark beeinträchtigt würde. Die Terrasse würde zerschnitten, die alten Bäume müssten fallen. Zudem aber wäre sicher, dass der Lärm, Staub und Stank der Automobile und Motorräder den ganzen Zauber des einzigartigen Idylls vollständig vernichten würde. Gegen ein solches Attentat wird der Heimatschutz sich mit aller Energie wehren. Denn es bestehen Möglichkeiten, die Strasse so zu führen, dass der Kapellenweg und namentlich die „Hohe Stiege" geschont werden können. Studien hierüber sind im Gang. Die Subventionen müssen an die Bedingung geknüpft werden, dass das Projekt in diesem Sinne abgeändert wird, auch wenn das vielleicht etwas mehr kosten sollte. So ist der Sasso di Gandria gerettet worden. Und die „Hohe Stiege" von Saas-Fee ist ein landschaftliches Kleinod, das in seiner besondern Art an Schönheits- und an Stimmungswert jenem Weg im Tessin zum mindesten gleichkommt.

Karl Guggenheim-Zollikofer.

Der Heimatschutz und das Flachdach.

Man hat uns die Pistole auf die Brust gesetzt: Heimatschutz, bekenne dich für oder gegen das Flachdach! Als ob wir Dogmatiker, als ob wir Reglementemacher über das lebendige Bauen wären. Heisst das die Sache roh auffassen!

Natürlich gibt es Fälle, wo das Flachdach gut ist. Gewerbliche Bauten, Geschäftshäuser, die keinen Dachraum brauchen, mitunter auch Schulhäuser. Zuerst unter das Flachdach kam in Basel die Widemann'sche Handelsschule, im Herzen der alten Stadt, 1920 erstellt, vom Barfüsserplatz aus gut sichtbar. Sie steht unter ihren Nachbarn da, wie wenn es nicht anders sein könnte, ein gutes Stück Architektur, und hat auch beim Volk keinen grossen Widerspruch gefunden. Der Widerstand kam erst, als man beim Bauen ohne Unterlass gegen die Umgebung nein schrie wie ein ungezogenes Kind.

Ich selbst habe die ersten drei Jahrzehnte meines Lebens unterm Flachdach verbracht. Hinauf ging man zum Wäschehängen, wenn ein Seenachtfest war, in der Neujahrsnacht, um das Geläut zu hören, wenn einmal ein Jüngling und ein Mädchen . . . sonst nie; es war zu unwirtlich oben. Zu flicken gab's natürlich mehr als an einem Ziegeldach, aber erschrecklich war es nicht. Die Dienstmädchen, die oben wohnten, rühmten zwar den Aufenthalt im Sommer und im Winter nicht. Konstruieren konnte man das Flachdach sehr wohl, solange es schlicht ein Bauteil war. Erst seitdem es ein Glaubenssatz geworden ist, will es nicht mehr recht glücken, wofür es Beispiele nicht nur in Holland gibt. Was am Wesen der Glaubenssätze liegen mag.

Vielleicht baut man einmal ganz gut mit dem Flachdach, wenn der Fanatismus verraucht ist. Einstweilen ist der Heimatschutz nur dagegen, dass ohne Not eine ganz neue Baugesinnung aufkommen soll. Ist die Zerrissenheit im Lande nicht schon gross genug durch den Villenstil etcaetera aus den Neunziger Jahren?

Albert Baur.